

GLÜCKWUNSCHKARTEN

Manchmal weiß ich nicht, was ich auf Glückwunschkarten schreiben soll. Ich sitze da und brüte, aber es will mir keine gute Formulierung einfallen. Folgender Glückwunsch passt aber fast immer:

"Herzlichen Glückwunsch: Du hast 365 nagelneue, unverbrauchte Tage gewonnen. Das sind 365 Gelegenheiten, Liebe in der Welt zu vermehren, 365 Tage, die Du mit Lachen ausfüllen kannst - oder es doch wenigstens versuchen könntest. Das sind 365 Sonnen-Aufgänge, 365 Angebote, etwas Gutes oder Nützliches zu tun, 365 Chancen, das Leben gelingen zu lassen. Herzliche Segenswünsche dazu sendet Dir ein Mitgewinner Dein...!"

Was wir einem anderen nicht kaufen können, das müssen wir ihm wünschen. Und so fehlt auf Glückwunschkarten fast nie: "Hauptsache Gesundheit!" Ich mag dem auch nicht widersprechen, denn wie quälend, ängstigend kann eine Krankheit sein! Aber ich frage: "Was tun wir eigentlich, wenn wir jemandem etwas wünschen?" Ich behaupte: "Der Wunsch 'Hauptsache Gesundheit!' ist ein 'unfrommes' Gebet." Ein "frommes" Gebet würde sich an Gott richten. Wir falten dazu die Hände und reden Gott mit Namen an, der unser Werden und Sein, unsere Gesundheit, aber auch unser Vergehen in Händen hält. Statt Gott beim Namen zu nennen und zu beten, wünschen wir einfach "alles Gute!", "viel Glück" und "gute Gesundheit". Sind solche Glückwünsche nicht heimliche Gebete? Wer soll denn erfüllen, was wir dem anderen wünschen? Meinen wir ein "Schicksal", so müsste doch gefragt werden: "Und wer schickt das Schicksal?" Oder ist der "Zufall" angeredet? Dann müsste gefragt werden: "Wer ist der, der dem einen Glück, dem anderen Unglück zufallen lässt?" Statt im Gebet um Gottes Segen zu bitten, wünschen wir Glück; statt die Hände zu falten, verschicken wir Glückwünsche. Wir wollen nicht als "fromm" erscheinen, weil "fromm" oft mit "frömmelnd" verwechselt wird. Aber auf Gottes Segen wollen wir trotzdem nicht verzichten. Wir spüren, dass wir nicht unseres "Glückes eigener Schmied" sind.